

No. 276. Dienstags den 24. November 1829.

Preußen.

Berlin, vom 21. November. — Seine Majestät der König haben dem General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherrn v. Müffling, den Schwarzen Adler-Orden, und dem Obersten außer Dienst von Malschitzki zu Berlin den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der Wirkliche Geheime Rath, Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, Freiherr von Maltzahn, ist von Herzberg im Mecklenburgschen, und Se. Excell. der Königl. Hannöversche Staats- und Cabinetsminister, Freiherr von Ompteda, aus der Nieder-Lausitz, hier angekommen.

Die Kaiserl. Russischen Feldjäger Adamow und Feodorow, sind als Couriere von St. Petersburg kommend, nach Paris, hier durchgereist.

Der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Montalembert, ist nach Paris abgereist.

Bei der am 18ten d. M. angefangenen und am 19ten ej. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 60ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 631 27214 61914 und 77144 in Berlin Matzdorff, nach Breslau bei Gerstenberg und bei Stern und nach Posen bei Pape; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 19842 23914 29319 62354 und 64692 nach Achen bei Kirst, Breslau bei Leubuscher, Koblenz bei Stephan, Düsseldorf bei Simon und nach Marienwerder bei Schröder; 9 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf No. 7187 32591 45323 72525 80437 81606 83434 84251 und 89048 in Berlin bei Burg, nach Breslau bei H. Holschau sen. und bei Löwenstein, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Löwenberg, Düsseldorf bei Spatz, Königeberg in Preußen bei Hengster, Posen bei Pape und nach Sagan bei Wiesenthal; 22 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 516 10351 10648 20692 21021 27105 27724 29173 31659 31694 35078 37945 39472 41611 42984 51905 57719 65281 73389 73753 84887 und 89855 in Berlin bei Gronau, bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mendheim und bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, Bromberg bei George, Freienwalde bei Goldstein, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Urias, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Minden bei Wolfers, Neuwied bei Krätzer, Posen bei Pape, Reichenbach 2mal bei Paristen, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach und nach Thorn bei Kauffmann; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2911 7201 11056 16438 24072 27032 27186 28706 31198 33734 34617 35462 38579 42092 46330 50920 52227 52244 52645 56325 59080 59341 60644 61004 69482 72747 78029 78783 81019 82353 82544 83279 83475 83879 84576 und 88807 in Berlin bei Bleichröder, bei Borchardt, bei Burg, bei Jonas und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuber, Beeskow bei Grell, Bonn bei Haast, Breslau bei Zipffel, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Köln bei Huißgen und 2mal bei Reimhold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster und bei Samter, Madgeburg 2mal bei Büchting, Memel bei Kauffmann, Münster bei Lohn, Neisse bei Schück, Paderborn bei Bachrach, Potsdam bei Bacher, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt, Stettin bei Rolin und nach Stralsund 2mal bei Trinius; 49 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nro. 6132 6301 7818 9118 9616 10403 10667 13226 15571 16823 17032 18655 19980 20665 22822 25323 26914 29345 29773 31263 31460 33672 34263 35897 36540 3[illegible]626 40430 45336 45663

48828 50621 51434 51923 53448 54196 54631 57370 63291 63327 66906 73966 74451 75688 76519 79460 79720 80607 80986 und 85922.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl sind, Nachrichten aus Erfurt vom 16ten d. M. zufolge, an gedachtem Tage Mittags 12¾ Uhr über Gotha dort eingetroffen, und haben Höchstihre Reise nach Weimar sogleich weiter fortgesetzt. — Dem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin Königl. Hoheiten morgen Weimar verlassen und übermorgen Abend in hiesiger Residenz eintreffen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 14. November. — Hier ist folgende amtliche Bekanntmachung des Herzogl. Ober-Ceremonienmeister-Stabs, vom 10ten d. M. datirt erschienen: „Der bisherige Kammerherr Ludwig v. Cramm auf Samleben, ist unterm heutigen Dato ohne Abschied entlassen worden, und demselben zu gleicher Zeit angedeutet, den Hof nnd alle unter dem Hof-Etat stehenden Orte zu meiden.“

Frankreich.

Paris, vom 12. November. — Vorgestern speisten JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Seiner Majestät dem Könige und JJ. KK. HH. dem Dauphin und der Dauphine.

Gestern vor der Messe arbeiteten Se. Maj. mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und nach der Messe präsidirten Höchstdieselben im Minister-Rathe.

Der Herzog von Rovigno reist nach Italien, wo er, wie es heißt, sich mit seiner Familie niederlassen wird. Sein, von der österreichischen Gesandtschaft visirter Paß, ist auf den Namen: „Herzog von Savary“ ausgestellt werden.

Das Journal des Debats enthält einen Aufsatz über die angeblichen Pläne des Ministeriums, woraus wir folgende Stellen herausheben: „Das Ministerium fängt an, an der Deputirtenkammer zu verzweifeln; es schmeichelt ihr daher auch nicht mehr, sondern zieht es vor, auf sie zu schmähen. Dieselbe Kammer, in welcher die Minister noch vor zwei Monaten eine entschiedene Majorität haben wollten, ist jetzt nichts weiter, als eine Tochter des Hasses und des Vorurtheils, ein Staatskörper, geneigt zu allen möglichen Ungerechtigkeiten und Leidenschaften. So sprechen die Minister von einer Kammer, die von Frankreich gewählt, von dem Könige anerkannt worden ist. Im Innern eines Staates giebt es nichts Mächtigeres als einen Bürger. Sobald derselbe einen Repräsentanten seiner Meynung, einen Vertheidiger seiner Grundsätze in die Kammer geschickt hat, darf er der Zukunft dreist entgegensehen. Verlangt das Gesetz sein Vermögen, so giebt er es hin; dies ist seine Schuldigkeit. Verweigert dagegen die Kammer das Budget nicht dem Könige, wohl aber den Ministern, zu denen sie kein Vertrauen hat, so legt der Bürger seinen Steuer-Beitrag ruhig bei Seite, und wartet auf bessere Zeiten. Da hilft keine bewaffnete Macht, und das Ministerium irrt sich daher gewaltig, wenn es glaubt, daß es den Staatsschatz mit Hülfe der Armee füllen, daß es dem Lande mit Hülfe der Armee Gesetze vorschreiben könne. Vorläufig erwarten die Minister uns in der Deputirtenkammer, deren Saal (nach seiner neuen Bauart, wonach es keine Centra mehr geben dürfte) ein bloßer Fallstrick für uns seyn soll. Auch wir erwarten sie dort, und wir werden sehen, für wen von uns beiden der Fallstrick verderblich seyn wird. Wir nehmen diese Herausforderung mit allen ihren Folgen an; sie sey aber auch die letzte. Die Minister mögen es ja nicht wagen, von der Kaltblütigkeit des Volkes an den Zorn der Armee zu appelliren; dies würde eine schreckliche Crisis für Frankreich herbeiführen.“ Die Gazette de France fragt, ob dies nicht ganz eigentlich die Revolution predigen heiße, und ob man je etwas Stärkeres im Courier oder im Constitutionel gelesen habe. Das erstere Blatt meldet, daß die in Paris anwesenden Deputirten sich bereits auf die nächste Sitzung vorbereiteten. Mit zwei Hauptgegenständen werde man sich, falls die Kammer nicht aufgelöst werden sollte, beschäftigen, nämlich mit der Entwerfung der Adresse und mit dem Budget; positiv sey es, daß die Minister in der jetzigen Kammer auf nicht mehr als 80 Stimmen rechnen könnten. Der Constitutionel behauptet, das Ministerium habe es lediglich auf eine neue Wahlverfälschung angesehen; wenn daher, im Falle einer Auflösung der Kammer, die Wähler nicht auf ihrer Hut wären, so sey es für immer um die Wohlfahrt und die Würde des Landes geschehen. Die Gazette de France will in dieser Erklärung den Beweis finden, wie wenig Vertrauen die liberale Parthei zu sich selbst habe, und wie sehr sie den freien Ausdruck der öffentlichen Meynung scheue. „Es handelt sich gar nicht darum — äußert dieselbe — eine dem gegenwärtigen Ministerium günstige oder ungünstige Majorität zu erlangen; wir fordern bloß eine Majorität in dem Sinne des von der Charte eingeführten monarchischen Systems. Um eine Auflösung des Ministeriums, einer Auflösung der Deputirtenkammer vorzuziehen, müßte die Regierung überzeugt seyn, daß es für sie noch sonst wo eine Stütze als auf der rechten Seite und im rechten Centrum der Kammer gäbe; eine solche giebt es aber nicht.“

Aus Toulon schreibt man unterm 6. November, daß das Linienschiff „Conquerant“, auf welchem sich der Vice-Admiral von Rigny befindet, so wie der „Trident“, worauf der Contre-Admiral Rosamel seine Flagge hat, nebst der Fregatte „Atalante“ binnen Kurzem daselbst erwartet werden. Diese Fahr-

zeuge, so wie das Linienschiff „Provence", welches von Algier nach Navarin gehen soll, sind zum Transport der Truppen und des Kriegs-Materials von Morea nach Frankreich bestimmt. Alle Festungen sollen den Griechen übergeben werden.

Vor längerer Zeit bereits wurden drei Schiffe, mit Kameelen befrachtet, für Rechnung fränkischer Häuser von Alexandrien nach Surinam geschickt, wo, wie man erfahren hatte, der Verkauf dieser nützlichen Thiere gute Rechnung zu geben versprach. Während der Ueberfahrt kam jedoch eine Krankheit unter dieselben, so daß von circa 380 Stück nur etwa 40 gesund und wohlbehalten zu ihrer Bestimmung gelangten. Für diese erhielt man so gute Preise, daß das darauf angelegte Capital um das Vier- bis Fünffache erstattet ward. Dieses Resultat hat die nämlichen Speculanten zu einem ähnlichen Unternehmen ermuntert, und in diesem Augenblicke selbst, sind abermals mehrere hundert Stück Kameele von Alexandrien nach Surinam unterwegs. Man hat dabei die frühere Erfahrung benützt, und die erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um die Erhaltung des Gesundheitszustandes der Thiere während der Ueberfahrt möglichst zu sichern.

Am 11ten Morgens begaben sich mehrere Polizei-Commissaire zu den verschiedenen Waffenschmieden und Büchsenschäftern in Paris, und zeigten ein Umlaufschreiben des Hrn. Mangin vor, wonach sie, in Gemäßheit eines Befehls vom 1. August 1820 alle verbotene Waffen in Beschlag nehmen sollten. Eine ähnliche Haussuchung sollte bei den Stock- und Regenschirm-Verkäufern statt finden, so wie bei allen denjenigen, welche mit Werkzeugen handeln, in denen man Waffen verbergen könnte. Alle Taschenpuffer, Musketons u. a. Waffen, die kein gewöhnliches Caliber haben, wurden in Beschlag genommen. Hiebei ist zu bemerken, daß seit langer Zeit die Waffenschmiede und Büchsenschäfter in Paris an den Fenstern u. s. w. alle Arten von Waffen stehen hatten, und daß die Polizei deren Verkauf durchaus nicht hinderte, wenn nämlich die vorgeschriebenen Gesetze wegen genauer Verzeichnung des täglichen An- und Verkaufs beobachtet wurden. Außerdem war eine große Menge dieser Waffen von ausländischer Arbeit, und kamen täglich über die Grenze, wo sie von den Zollbeamten visirt und verificirt wurden, wie denn die Lütticher Taschenpuffer den tarifmäßigen Satz von 280 Fr. Abgabe auf den Centner haben. — Der Messager macht dabei die Anmerkung, daß dies Verfahren sehr gewaltthätig sey und äußert, daß, wenn man es, der häufigen Mordthaten wegen, ergriffen habe, man die Dolche und andere geräuschlose Waffen, aber nicht Pistolen u. dergl. hätte confisciren sollen.

Unter der Rubrik Mexiko enthält der Moniteur in einer Uebersetzung aus dem Correo de Bayona einen ausführlichen Aufsatz über die Verhältnisse der Partheien in Mexiko und den wahrscheinlichen Ausgang der spanischen Expedition. Als nothwendige Bedingung des Gelingens derselben wird darin der Beitritt der Mexikanischen Geistlichkeit angegeben.

Dem Berichte zufolge, welchen Herr Burnouf in der hiesigen asiatischen Gesellschaft über die von Hrn. Belanger aus Indien mitgebrachte Sammlung von Manuscripten und Alterthümern erstattet hat, enthält diese Sammlung höchst schätzbare Werke aus der Indischen Mythologie, Geschichte und Philosophie.

Die bekannte Schauspielerin Mlle. Mars erlebt allerhand Ungemach. Vor nicht langer Zeit lief ihre Kammerfrau mit ihrem Schmuck davon, nun hat sie Jemanden 350,000 Fr. in die Hände gegeben, der nicht wieder zahlen kann.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 2. November: „Ein aus der Havana kommendes Packetboot hat der Regierung Depeschen vom General Barradas mitgebracht, welche vom 27. Juli, dem Tage der Landung an der mexikanischen Küste, bis zum 10ten September gehen, und die bereits bekannten Details enthalten. Ein Mönch, der sich bei der Vorhut des Generals Barradas befand, hatte einen Hirtenbrief an die Mexikaner erlassen, worin er sie auffordert, sich der spanischen Regierung zu unterwerfen. General Llorente, der sich vor Kurzem in Cadix nach Havana eingeschifft hat, wird die zweite Expedition nach Mexiko führen, und dann das Commando der ganzen Armee übernehmen."

Portugal.

Französische Blätter enthalten folgende Privatnachrichten aus Lissabon vom 24. October: „Als die Bedingungen, unter denen Dom Miguel von Spanien anerkannt worden sey, giebt man folgende Punkte an: 1) daß die durch den Aufenthalt des Marquis Chaves und seiner Truppen in Spanien verursachten Ausgaben unverzüglich zurückgezahlt werden; 2) daß für das Getreide und andere dermalen in Portugal verbotene Erzeugnisse Spaniens die Erlaubniß zur Einfuhr in Portugal gegen einen sehr mäßigen Zoll gegeben werde. Die letztere Bedingung würde den ohnehin schon leidenden Ackerbau Portugals vollends vernichten. Der Chef der royalistischen Freiwilligen, Herzog von Lafoens, hat den ¾ Stunden von hier gelegenen Pallast Maravilla bei Chellas den kürzlich aus Frankreich angekommenen Jesuiten eingeräumt, welche sich fleißig in der portugiesischen Sprache üben, um die Erziehung des portugiesischen Adels übernehmen zu können. — Von den Freiwilligen, welche am 12ten d. M. im Hause eines Engländers einen Mord begingen, ist nicht mehr die Rede; sie werden dem Anscheine nach unbestraft davonkommen. — Der Graf Villaflor auf Terceira hat aus England und aus Rio-

Janeiro bedeutende Summen für die Bedürfnisse seiner Truppen erhalten."

Dieselben Blätter berichten ferner aus Lissabon vom 28. Oct.: „Vorgestern wurde der Geburtstag Dom Miguels gefeiert. Mit Anbruch des Tages wehte die königl. Flagge auf den Forts, die Schiffe im Tajo zogen die Wimpel auf, und mit Sonnenaufgang, in der Mittagsstunde und mit einbrechender Nacht wurden Artillerie-Salven gegeben. Um 11 Uhr Morgens begab sich Dom Miguel zu Pferde und in der Generals-Uniform nach dem Park von Alcantara, und hielt eine Revüe über die Linien-Truppen, Milizen und königl. Freiwilligen, im Ganzen 7 bis 8000 M., von denen der größte Theil Milizen sind. Darauf war im Pallast von Ajuda Handkuß, bei welchem der Päbstliche Nuntius Erzbischof von Petra und der spanische Gesandte, Dom Miguel ihre Glückwünsche darbrachten. Abends waren das Stadthaus, die Kasernen, Theater und Gefängnisse erleuchtet. Besonders zeichnete sich das Hotel des spanischen Gesandten aus, dagegen blieb das des englischen Consuls dunkel. Im Pallast von Queluz wurde eine Serenade dargebracht, während welcher eine Menge von Personen Dom Miguel und seiner Mutter ihre Aufwartung machten. Der Prinz-Regent hat mehrere Orden verliehen, und Beförderungen im Militair- und Civilwesen vorgenommen. Manche glaubten, Dom Miguel werde an seinem Geburtsfeste auch dem noch immer im Schlosse von Alfeite verhafteten Vicomte von Queluz die Freiheit schenken; dies geschah aber nicht. — Die Corvette „Cybele" ist nach 12tägiger Fahrt von Madira und die Corvette „der acht und zwanzigste Mai" nach 90tägiger Fahrt von Rio-Janeiro hier eingelaufen; beide bringen Depeschen an die Regierung. — In Folge eines aus Falmouth angekommenen Packetboots, hat das Blokade-Geschwader vor Terceira Befehl erhalten, seine Wachsamkeit zu verdoppeln, um eine Landung der in Ostende eingeschifften portugiesischen Flüchtlinge zu verhindern. Vielleicht werden auch noch einige Kriegs-Fahrzeuge von hier aus zur Verstärkung der Blokade abgeschickt werden. — Die 11 Personen welche in Porto hingerichtet werden sollen, sind aus den Provinzen Ober-Beira und Tras-os-Montes. Zwei davon sind Doktoren der Rechte, zwei Studenten von der Universität Coimbra, vier Eigenthümer, zwei Kaufleute und ein Post-Beamter aus Viseu. Die Bevölkerung von Oporto soll sich seit anderthalb Jahren um 11,000 Seelen vermindert haben."

England.

London, vom 11. November. — Einem Dubliner Blatte zufolge soll es die Absicht des Herzogs von Wellington seyn, noch vor Ablauf dieses Monats einen Besuch in Irland abzustatten

Die Times vom 9ten d. enthielten einen Brief an den Herzog von Wellington, dessen Eingang so lautet: „Im Augenblicke allgemeiner Noth wird es die Pflicht jedes Mannes von Einsicht, die Ursachen derselben zu ergründen und Mittel zu Abhülfe anzugeben. Von dieser Ansicht geleitet, rede ich zu Ew. Herrlichkeit. Sie konnten nicht gleichgültiger Zuschauer bei den Schwierigkeiten bleiben, mit denen das ganze Reich in den letzten 12 Monaten zu kämpfen hatte; es giebt fast keine Klasse seiner Bewohner, die nicht Verlegenheiten ausgesetzt war. Kredit und Vertrauen sind heftig erschüttert; der Erwerb ist so herabgesunken, daß man kaum noch sagen darf, es gäbe Erwerb. Der Arbeitslohn wurde immer tiefer herabgesetzt, und doch fanden auch für geringen Lohn die Arbeiter keine Beschäftigung. Dieser Zustand äußert, wie das stets der Fall seyn muß, seine Rückwirkung auf den Ackerbau. Unsere Aussichten sind nichts weniger, als versprechend; Korn- und Viehpreise sind in den letzten Monaten ausnehmend schnell gesunken, wiewohl unsere Erndte nicht bis zu der des künftigen Jahres ausreichen kann. Unsere Taxen sind ungeheuer: in ganz Europa hat sich ein Wetteifer mit unseren Manufakturen erhoben, der bisher ohne Beispiel an Thatkraft und Erfolg war; Beschränkungen, deren erstes Beispiel wir selbst gaben, werden jetzt in der alten, wie in der neuen Welt, gegen die Ausdehnung unsers Handels gerichtet u. s. w." Der Briefsteller sucht nun zu erweisen, daß Englands Heil einen völlig fessellosen Handel mit Ostindien und China erfordere; er stellt die Nachtheile vor Augen, welche das Monopol der ostindischen Compagnie hervorbringe, und schildert die Vortheile, welche freier Handel mit China und Ausdehnung des ostindischen Handels gewähren könnten. Er empfiehlt die ungesäumte Beseitigung der hindernden Vorrechte, welche den größten Theil des engl. Handelsstandes, von jenem unermeßlichen Reiche ausschließe.

„Die Verhandlungen in Bezug auf Griechenland," heißt es in der Times, „nehmen einen thätigen Fortgang, doch noch immer ist nichts Gewisses über die künftige Stellung dieses Landes bekannt geworden — noch ist in der That nichts Definitives darüber entschieden. Wir glauben jedoch, in Bezug auf Griechenland mit ziemlicher Gewißheit vorhersagen zu können, daß es, seine Grenzen mögen nun mehr oder weniger ausgedehnt werden, jetzt nicht zu einem tributairen Staate, wie man es früher beabsichtigt hat, sondern zu einem vollkommen unabhängigen gemacht werden wird. Ein solches Arangement würde auch unbezweifelt sowohl für die Sicherheit und die Ruhe der Griechen selbst, als für den Frieden des ganzen östlichen Europa das Beste seyn."

Der Morning-Chronicle zufolge hat Lord Stuart de Rothsay, unser Botschafter in Paris, alle Diejeni-

gen, auf denen nur der geringste Verdacht eines Mitwissens um die bereits öfter erwähnte Contrebande-Angelegenheit ruhte, aus dem Gesandtschafts-Personale entlassen. Der Lord soll ferner die strengsten Untersuchungen angeordnet haben, um diese Angelegenheit, wobei die Ehre der engl. Nation mit betheiligt war, an das klarste Licht zu bringen.

Die Mittagsmahle am Lord-Mayors-Tage in Guildhall, mit denen, welche von anderen Körperschaften an diesem Tage gegeben worden sind, sollen nicht weniger als 25,000 Pfd. gekostet haben.

Im Courier heißt es: „Die über New-York erhaltenen Nachrichten aus Mexiko beweisen hinlänglich, daß die Einwohner dort einmüthig in dem Widerstande gegen die spanische Invasions-Armee sind. Wem der politische Zustand Mexiko's bekannt war, der konnte darüber auch nicht den geringsten Zweifel hegen. Als sie noch dem Hofe von Madrid unterworfen war, bestand die Bevölkerung Mexiko's aus dreierlei Klassen: den im alten Spanien Gebornen, die im Besitze aller öffentlichen Aemter sich befanden, und auch fast alle Handels-Geschäfte des Landes betrieben; den Creolen oder Abkömmlingen der spanischen Colonisten, eine Klasse, die weit zahlreicher als die erstgenannte war, doch ihr an Bildung und Geschäfts-Fähigkeit bei Weitem nachstand; und endlich den Indianern oder Abkömmlingen der alten Autochthonen. Das Land blieb in ruhiger Unterwerfung gegen Spanien bis zum Jahre 1810, da die Usurpation der spanischen Krone durch Buonaparte und der Umsturz der legitimen Regierung die Einwohner, Creolen sowohl als Eingeborne ermuthigte, das Joch des Mutterlandes von sich abzuschütteln. Es entspann sich alsdann ein Streit zwischen dem größern Theile dieser Klassen und den in Mexiko wohnenden gebornen Spaniern — ein Streit, der, was die Anzahl der verschiedenen Partheien betraf, ein höchst ungleicher war, denn die eben erwähnten Spanier verhielten sich zu den übrigen Einwohnern wie 1 zu 10; inzwischen führten sie doch ihre Operationen eine Zeit lang mit Glück, weil sie nämlich im Besitze der Hauptstadt und aller öffentlichen Hülfsquellen waren. Die Feindseligkeiten wurden von Zeit zu Zeit zwar eingestellt, doch die Flamme ward nie ganz unterdrückt, erhielt vielmehr immer neue Nahrung durch die von den Spaniern zu der Zeit des Sieges ausgeübten Grausamkeiten. Von beiden Seiten wurden große Thätigkeit und Geschicklichkeit entwickelt. Callejo, einer der spanischen Anführer, ist wohl, was Thätigkeit und Unternehmungsgeist betrifft, mit dem Marquis von Montrose, dem ausgezeichneten General in den Bürgerkriegen unter Karl I. zu vergleichen; während auf der andern Seite die Thaten des tapfern, jedoch zur Zeit unglücklichen Mexikanischen Anführers Morelos von der Art waren, daß die Jugend jenes Landes darin ein Beispiel von der Uneigennützigkeit des Aristides, oder der entschlossenen Selbst-Aufopferung des Leonidas erblicken konnte. Die Sache der Eingebornen triumphirte endlich, und da ihre Unabhängigkeit festgestellt war, so wurden Ausländer aufgefordert, ihre Kapitalien in den Bergwerken, den Landgütern und dem Handel von Mexiko anzulegen. Dies fand vor 7 Jahern Statt, zu einer Zeit, da ein anhaltender Friede und beständige Einfuhren von Gold, das Geld in England überflüssig machten, und unsere handeltreibenden Landsleute gern etwas an eine Speculation setzten. Die Mexikaner waren mit Vergnügen bereit, uns abzutreten, was wir nur zu kaufen wünschten, und ärndteten auch aus der Verbindung mit uns nicht unbedeutenden Vortheil; da wird mit einemmale vor wenigen Monaten zu Havana eine Expedition ausgerüstet, die den Mexikanern droht, sie ihrer frühern Unterwürfigkeit und Ausschließung vom Handel wieder zuzuführen. Welche Wahrscheinlichkeit war nun wohl dafür vorhanden, daß ein solcher Versuch bei irgend einem Theile der Einwohner Mexikos Unterstützung finden werde? Einerseits das Nachgefühl gegen die von den Spaniern früher ausgeübte Unterdrückung, andererseits eine lange traurige Erfahrung von dem, was Handels-Monopol heißt, so wie das Bewußtseyn von den Vortheilen, welche die jetzt mit England und anderen Handelsstaaten eröffnete Verbindung gewährt — alles vereinigte sich, die Mexikaner anzufeuern, den Eindringenden zu widerstehen und zu diesem Zwecke jede Spaltung und Spannung unter sich selbst fahren zu lassen. Wir haben deshalb auch niemals daran gezweifelt, daß sie der Sache der Unabhängigkeit treu bleiben werden, und daß demnach die Havana-Expedition durchaus mißglücken werde."

Das längst erwartete regelmäßige Postschiff aus Mexiko, das im Anfange des Septembers von dort abgegangen, ist endlich hier angekommen. Die von nordamerikanischen Blättern kürzlich mitgetheilten Nachrichten von der gänzlichen Vernichtung der spanischen Expedition werden durch die mit dieser Post angekommenen Briefe nicht bestätigt. Es scheint demnach Alles noch beim Alten sich zu befinden, und wird die Macht der Spanier annoch auf 4 bis 5000 Mann angeschlagen, wozu noch 1600 mit einer neuen Expedition aus Havanna kommen. Bei den hiesigen Inhabern mexikanischer Obligationen hat dies einen großen Schrecken hervorgebracht, und diese sind um mehrere Procente gewichen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 31. October. — Se. Majestät der Kaiser hat, wie man so eben erfährt, Ihrem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Grafen Diebitsch, die Weisung ertheilt, dem für unsern Hof von der Pforte ernannten außerordentlichen Botschafter, Halil-Pascha, die zu seiner Reise hierher erfor-

derlichen Pässe zu gewähren. Durch dieses Zugeständniß ist jedoch keineswegs, wie Manche vielleicht glauben möchten, das Gesuch der Pforte um einigen Nachlaß an den ihr auferlegten Kriegs-Contributionen ausdrücklich bewilligt, obschon man weiß, daß dies der Zweck der Mission des ottomanischen Diplomaten ist.

An die bei Tulcza cantonirenden Garde-Regimenter ist, wie es heißt, der Befehl ergangen, ihren Rückmarsch nach dieser Hauptstadt anzutreten. Andere Corps, die seither zu Moskau und in der Umgegend standen, sind dagegen beordert worden, sich an den Dnieper zu begeben, um die durch den Abmarsch jener Regimenter entstehende Lücke wieder auszufüllen.

Auch die in Bessarabien, den Fürstenthümern und jenseits der Donau befindliche Heeresmacht wird fürs Erste noch in complettem Stande, wie während des Krieges, erhalten werden. Zu dem Ende ziehen derselben noch immer kleinere Abtheilungen, von Ergänzungsmannschaft, zu, da bekanntlich jede Armee, selbst im tiefsten Frieden, von Zeit zu Zeit Abgänge erfährt.

An das abgesonderte kaukasische Armeecorps sind von hier aus die Befehle erlassen worden, nunmehr, nachdem die Ratificationen des Friedens erfolgt sind, Erzerum und die übrigen asiatischen Provinzen der Türkei zu räumen, die nicht innerhalb des Landes derjenigen Bezirke liegen, welche der Tractat von Adrianopel mit Rußland vereinigt. Es steht indessen noch dahin, ob die Beschaffenheit der Wege in jenen Gegenden es gestatten dürfte, diesem Befehle sofort Folge zu geben, besonders wenn dort, so wie hier, der Winter in diesem Jahre frühzeitig eintreten möchte.

Dem Vernehmen nach werden wir bald das Vergnügen haben, unsere beiden ruhmgekrönten Feldherren, die Grafen Diebitsch und Paskewitsch, in dieser Residenz zu begrüßen. Man sagt, daß ihnen zu dem Ende ein zeitweitiger Urlaub bewilligt werden würde, sobald nur auf dem bisherigen Kriegstheater die Dinge so gestaltet seyn dürften, daß sie einstweilen den Oberbefehl über die Armee andern Händen anvertrauen können.

Unsere Schifffahrt ist für dieses Jahr so gut, wie geschlossen. Allein auf den Kriegswerften zu Kronstadt herrscht noch immer große Thätigkeit. Vier große Linienschiffe und fünf Fregatten sind noch im Bau begriffen, der schon so weit vorgerückt ist, daß dieselben bis zum May oder Juny künftigen Jahres werden vom Stapel gelassen werden können. (Neckar Z.)

Italien.

Neapel, vom 20. Oct. — Herr v. Ribeaupierre trift Anstalten auf seinen Posten nach Konstatinopel zurückzukehren, und wird sich in wenigen Tagen auf einem russischen Kriegsfahrzeuge einschiffen. Es heißt, daß dem Grafen Guilleminot wichtige Instruktionen zugekommen seyen; zugleich versichert man aber auch, daß dieser Botschafter nicht mehr lange bei der Pforte akkreditirt bleiben, sondern eine andere Bestimmung erhalten werde. Graf Guilleminot hat schon lange den Wunsch geäußert, auf einen andern Posten versetzt zu werden, allein die Wichtigkeit der orientalischen Angelegenheiten machte es ihm zur Pflicht, bis zur Lösung der wichtigsten Punkte seine jetzige Stelle beizubehalten. Nachdem nun der Krieg beendet, und auch die griechische Sache ihrer Ausgleichung nahe ist, scheint der Augenblick vorhanden, wo es dem Grafen erlaubt seyn dürfte, Konstantinopel zu verlassen. Man vermuthet, daß er vorläufig nach Frankreich zurückkehren, und den nächsten Sitzungen der Kammern beiwohnen werde. — In der letzten Zeit sind viele Engländer und Franzosen von hier nach Griechenland gereist, um das Land kennen zu lernen, und durch Milderung der Leiden der unglücklichen Griechen zur Sicherung ihrer Zukunft beizutragen. So hat sich die Gemahlin des Grafen le Brun, die aus Frankreich hier ankam, nach Poros eingeschifft, um im Namen des griechischen Comite's Waisen- und Armenhäuser zu errichten. Ihre Erscheinung in Griechenland zu so edlen Zwecken, und mit bedeutenden Mitteln, wird schon des Beispiels wegen sehr wichtig werden, so wie sie auch der griechischen Regierung höchst willkommen seyn muß. Denn wenn gleich Graf Capodistrias unausgesetzt an Gründung und Vermehrung der dem Lande nützlichen Institute arbeitet, so fehlen ihm doch hinreichende Fonds. Das Hauptaugenmerk des Präsidenten ist auf die Organisation einer Land- und Seemacht gerichtet. Gegenwärtig besitzt die griechische Regierung keine größern Kriegsschiffe, deren Mangel immer fühlbarer wird; man sucht ihn vor der Hand durch Unterhandlung mit den Hydrioten, welchen man dafür Waaren anbieten will, zu decken, bis man sich in der Folge bessere und größere Schiffe auf andere Art verschafen kann. — Von unsrer auf der Reise befindlichen königl. Familie treffen wöchentlich zweimal Nachrichten hier ein, die bis jetzt stets erfreulich lauteten.

Türkei.

Bucharest, vom 26. October. — Wir haben so eben durch griechische Handelsleute, die Konstantinopel am 12ten d. M. verließen, Nachrichten aus dieser Hauptstadt erhalten, die im Wesentlichen Folgendes besagen: Sultan Mahmud scheint sich von der Niedergeschlagenheit und Gemüthsunruhe, worin ihn die kürzlich erlittenen so harten Schläge des Schicksals versetzt hatten, allmählig wieder zu erholen. Rückkehrende Heiterkeit macht sich in seinen Gesichtszügen bemerklich. — Er ist stets bei den fast täglich sich wiederholenden Truppen-Musterungen gegenwärtig und beabsichtigt, seine Kriegsmacht auf einen Achtung ge-

bietenden Fuß zu setzen. Allein er hat bei der Ausführung dieses Vorhabens mit vielseitigen Schwierigkeiten zu kämpfen, unter denen die finanziellen nicht die kleinsten sind. Jedoch behaupten seine Umgebungen, sein thätiger und an Auffindung neuer Hülfsquellen fast unerschöpflicher Geist, werde ihn aus allen Verlegenheiten ziehen. — Auffallend ist besonders die ungemeine Thätigkeit, die im Arsenal und auf den Schiffswerften herrscht. Dieselbe giebt die unzweifelhafte Absicht zu erkennen, daß der Großherr vor Allem die Marine zu ergänzen und auf den Fuß, wie solche vor der verhängnißvollen Schlacht bei Navarin war, wiederherzustellen des festen Willens sey. — Auch wollte man in Constantinopel in Erfahrung gebracht haben, daß sich die Pforte mehrere See-Offiziere und Schiffsbauleute von der englischen Regierung erbeten habe. Sie wären, fügte man hinzu, bereits auf dem Wege nach Constantinopel begriffen. — In einer vor nicht gar lange statt gehabten Divans-Versammlung, soll vom Großherrn selber der Vorschlag ausgegangen seyn, die Großen des Reichs zu einer allgemeinen Berathung über dessen jetzige Lage und die Mittel, wie demselben wieder aufzuhelfen, nach Constantinopel zu berufen. In der That waren Tartaren nach allen Gegenden des türkischen Gebiets abgeschickt worden, um, wie man sagt, in Gemäßheit des auf jenem Vorschlag erfolgten activen Beschlusses, die Pascha's, Beglerbegs, Aga's u. s. w. nach der Hauptstadt einzuladen. Man nannte sogar, außer dem Großvezier und Hussan-Pascha, noch die Pascha's von Scutari, von Aegypten (?) und mehrere andere, die in Kürze zu Constantinopel eintreffen würden. Auch an die Dei's von Algiers, Tunis und Tripolis sind Eilboten abgefertigt worden, muthmaßlich um sie wegen pecuniären Leistungen im Anspruch zu nehmen. — Aus Odessa und andern Seeplätzen des schwarzen Meeres, waren in den letzten Tagen unterschiedliche griechische Handelsleute zu Constantinopel angekommen, die sich zu einer frühern Epoche, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen, aus dieser Hauptstadt entfernt hatten. Bei den jetzt so ganz veränderten Umständen glauben sie eine günstige Aussicht zu gewähren, sich daselbst wieder ihren ehemaligen Handelsgeschäften widmen zu können. — Es herrschte übrigens sowohl zu Constantinopel selber, wie in den Gegenden, welche unsere Kaufleute durchreisten, die tiefste Ruhe.

Der Courier de Smyrne enthält in den neuesten uns zugekommenen Blättern (vom 11. und 18. Oct.) folgende Nachrichten: „Smyrna, vom 11. Octbr.: Am 5. d. kamen die Admiräle Graf v. Heyden u. Ricord mit den Linienschiffen „Azoff", „La Fère Champenoise", „Konstantin", und „Ezechiel", der Fregatte „Alexandra", der Corvette „Navarin" und der Brigg „Telemach" auf der Rhede von Vurla an. Graf Heyden, der die Stadt Smyrna als Privatperson zu sehen wünschte, hatte den Gouverneur fragen lassen, ob es ihm erlaubt sey, mit seiner Corvette dahin zu kommen. Letzterer, der noch keine Nachricht vom Abschluß des Friedens hatte, glaubte das Gesuch nicht gewähren zu dürfen. Seitdem brachte ein Tartar aus Konstantinopel diese Nachricht, und wahrscheinlich wird sich von jetzt an, dem Einlaufen Russischer Schiffe kein Hinderniß entgegen stellen. Der Oesterreichische Admiral Dandolo befindet sich mit einem Theile seines Geschwaders in Vurla. Am 7ten reiste der Chef seines Generalstabes, Ritter Prokesch, auf der Goelette „Arian" von hier ab, um sich mit ihm zu vereinigen. Am 8ten langte Admiral Ricord incognito in Smyrna an. Er stieg beim Dänischen Consul ab, und besuchte Abends das Kaufmanns-Casino. Die Aufhebung der Blokade der Dardanellen ist den Admirälen und Marine-Befehlshabern der verschiedenen Nationen von Seiten des Vice-Admirals Heyden durch folgendes Schreiben amtlich bekannt gemacht worden: „Auf dem „Azoff" bei den Dardanellen, 18. (30.) Septbr. Mein Herr! Nachdem der in Adrianopel am 2. (14.) September zwischen den Bevollmächtigten des Kaiserlichen Hofes und der Ottomannischen Pforte abgeschlossene Friedens-Vertrag am 14. (26.) Septbr. in Konstantinopel ratificirt worden ist, so empfange ich so eben von dem Herrn Ober-Befehlshaber, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, die amtliche Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß. Ich beeile mich meinerseits, sie Ihnen, mein Herr, mitzutheilen, und Sie zu ersuchen, es die Kaufleute und Schifffahrer Sr. Maj., die sich in der Levante befinden, wissen zu lassen, daß die Blokade der Dardanellen von heute an aufgehoben ist. Smyrna, vom 18. Octbr. — Am 13ten d. M. ist der Vice-Admiral von Rigny auf dem Linienschiffe „Conquerant" hier angekommen und durch alle auf der Rhede befindlichen fremden Fahrzeuge begrüßt worden. Seine Rückkehr in diese Gewässer hat einen lebhaften Eindruck hervorgebracht. Man erinnert sich, wieviel Unglückliche er getröstet, und wieviel Uebels er während eines 5jährigen von Schwierigkeiten umgebenen Commandos verhindert hat; seine ausdauernde Wachsamkeit sowohl über die ihm anvertrauten Interessen, als über die der Humanität überhaupt ist noch in frischem Andenken. Diese Wohlthaten erklären die hohe Achtung, deren der Admiral von Rigny hier genießt, so wie die Freude, welche seine Landsleute und auch die Fremden empfinden, indem sie seine Flagge wieder erblicken. An demselben Tage kam auch der Russische Vice-Admiral, Graf von Heyden incognito am Bord des Französischen Admiral-Schiffes an, und stieg bei dem Königl. Niederländischen Consul Herrn van Lennep ab. Der Zweck dieses Besuchs des Russischen Admirals scheint nur dieser gewesen zu seyn, unsere durch ihre schöne Lage und als erster Handelsplatz der Levante interessante Stadt zu besehen. Graf von Heyden hat alle Stadtviertel durcheilt, und die Basars, Moscheen und Hauptgebäude besucht. Am 14ten begab er sich

nach dem reizenden Dorfe Burnabat, wo er lange in dem schönen Landhause des Schwedischen Consuls, Herrn Winkelmann, verweilte. Herr van Lennep gab ihm bei der Rückkehr nach der Stadt ein Gastmahl, zu welchem der Französische Admiral und mehrere fremde Behörden eingeladen waren. Am 15. besuchte der Admiral die Dörfer Budscha und Kukludscha, in dem erstern machte er Herrn Prokesch in seinem Landhause einen Besuch. Am 16ten speiste Graf Heyden bei dem Admiral von Rigny, wo sich mehrere fremde Consuln und Offiziere und alle Befehlshaber des Französischen Geschwaders befanden. Abends begab sich die Gesellschaft zum Thee zu dem Französischen Consul Dupré, bei welchem morgen die Admiräle von Rußland und Frankreich zu einem großen Diner eingeladen sind. Graf von Heyden erwartet eine Corvette seines Geschwaders, um das Linienschiff „Azoff" in Vurla zu treffen, und von da gerades Weges nach Poros und Aegina zu segeln."

Neu-Südamerikanische Staaten.

In England eingelaufene Privatbriefe aus Vera-Cruz vom 5. September melden, daß der englische Consul von Tampico dort angekommen war und ausgesagt hatte, daß in Tampico 5000 Mann wohldisciplinirter spanischer Truppen, mit schwerem Geschütz stark versehen, standen und Verstärkung erwarteten; es hatte allen Anschein, daß sie ihre Stellung behaupten würden. Nach Privatberichten aus Mexico vom 27. August war der Schatz leer, und unter den Truppen, die man nicht bezahlen konnte, herrschte starke Desertion; auch soll ein Befehl zu einer neuen Anleihe erlassen worden seyn. In London wollte man außerdem wissen, daß die verschiedenen Bergwerks-Gesellschaften bedeutende Beiträge haben leisten müssen, um den Bedürfnissen der Regierung abzuhelfen.

Miscellen.

Der russische Feldzug — meint die Dorfzeitung — muß für die Türken unberechenbare Folgen haben; sie sind überall wie umgewandelt. In Adrianopel ist bei dem öffentlichen Gottesdienst, den die Russen halten, immer eine Menge von Volk und giebt seinen Beifall zu erkennen; und in den Wirthshäusern sitzen die lebhaften Russen und die ernsten Türken hübsch in bunter Reihe beisammen und Einer läßt sich den Wein immer besser schmecken wie der Andere. Der Prophet, meinen die Türken, helfe nun doch einmal nicht, und der Wein, den er verboten habe, sey gar zu gut. Auch den Russen ist das Leben in Adrianopel lieb geworden.

In Genua sind seit 5 Monaten mehr als 6000 Kinder einer mörderischen Pockenseuche zum Opfer geworden. In Neapel und Marseille hat man Quarantainen von 20 bis 25 Tagen gegen Genua verhängt.

Kürzlich erschien zu Handsworth (England) zum nicht geringen Verdruss der Taglöhner, eine wandernde Dreschmaschine, welche für eine Guinee den Tag drischt und zum Erstaunen viel arbeitet.

Am 3ten November starb in der Hampelbaude auf dem Riesengebirge der Besitzer derselben, Hr. Gottl. Hampel, in einem Alter von 69 Jahren 5 M. 9 T. am Schlage. Alle Diejenigen, welche auf ihren Gebirgsreisen den guten Vater Hampel kennen lernten, werden des Entschlafenen ehrend gedenken.

Todes-Anzeigen.

Nach ausgestandenen großen Leiden endete heute um 7 Uhr Abends, mein hoffnungsvoller jüngster Sohn Robert, Königl. Lieutenant im Hochlöbl. 37sten Infanterie-Regiment, sein mir und seinen Geschwistern so theures Leben, an Luftröhrenschwindsucht, in dem blühenden Alter von noch nicht 25 Jahren, als er eben zum Besuch bei mir war.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, dieses so schmerzhafte Ereigniß meinen Verwandten und Freunden, insbesondere aber auch den schätzbaren Freunden des Verewigten anzuzeigen, halte ich mich der stillen aufrichtigen Theilnahme derselben versichert, und bitte ergebenst, meinen Schmerz durch Condolenzen nicht erneuern zu wollen.

Schweidnitz den 20. November 1829.

Christiane Dorothea verwittw. Kaufmann Schmidt, geb. Reichel, zugleich im Namen ihrer Kinder.

Der am 21sten d. M. Abends um halb 7 Uhr an Alterschwäche und Lungenlähmung erfolgte Todesfall unserer guten Mutter, der verwittweten Pastorin Johanna Caroline Tschech, geborne Menzel, in einem Alter von 77 Jahren und 8 Monaten, zeigen ihren Verwandten und Bekannten, zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Die hinterlassenen Söhne, Schwiegertöchter und Enkel der Verstorbenen.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit den am 18ten d. M. erfolgten Tod meiner innigst geliebten treuen Gattin, Jeanette Voigt, geb. Frantzky, ganz ergebenst an. Ihre hinterlassene Mutter, so wie ein zartes Töchterlein, beweinen ihren Verlust mit mir. Breslau den 24. November 1829.

Voigt, Lieutenant im 10ten Inf.-Regt.

Erste Beilage zu No. 276. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Auserlesene Sagen und Geschichten des Alterthums für die Jugend. 8. Stralsund. gebd. 27 Sgr.
Briefe eines Homöopathisch-Geheilten an die zünftigen Widersacher der Homöopathie. gr. 8. Heidelberg. br. 25 Sgr.
Für die Schützen der Königlich Würtembergschen Reuterei. Von einem Schützen-Offizier. gr. 8. Karlsruhe. 1 Rthlr.

Litérature étrangère.
Mémoires de Bourrienne, ministre d'état, sur Napoléon, le directoire, le consulat, l'empire et la restauration, Tome 7e 8e. in 8. Paris. 1829. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.
Monument du Maréchal de Turenne, érigé prés de Sasbach le 27 Juillet 1829; avec des renseignemens détaillés sur sa mort, son portrait, vues des mouumens ancien et moderne, et 1 carte géograph. in 4. Carlsrouhe. 1829. br. 23 Sgr.
Waterloo; à Mr. le Général Bourmont, par Barthélemy & Méry. in 18. Bruxelles. 1829. br. 10 Sgr.
Works, the dramatic, of W. Shakspeare, from the text of Johnson, Steevens and Reed; with biographical memoir, summary remarks on each play, copious glossary and variorum notes. With a beautiful portrait. (In one Vol.) gr. in 8. Frankfurt a. M. 1830. cart. 5 Rtlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.
Zur Veräußerung des ehemaligen Flöß-Inspektor Etablissements zu Scheidelwitz bei Brieg, aus einem Wohngebäude mit mehreren Stuben, Gewölbe, Küche und Keller bestehend, nebst dazu gehörigem Stallgebäude, einen Back-Ofen, einen besondern Kartoffel-Keller, so wie einen am Hause befindlichen Garten von 43 QR., einem am Scheidelwitzer Oder-Walde liegenden Ackerstück von 15¼ Morgen und einer Wiese von 23 Morgen Flächen-Inhalt ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 28. December c. vor dem Herrn Regierungs- und Forst-Rath v. Ernst in der Dienst-Wohnung des Herrn Forst-Rath v. Rochow zu Scheidelwitz angesetzt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebote auf Kauf- und Erbpacht abgegeben werden können, und daß die Bedingungen im Termine den Acquirenten noch besonders werden vorgelegt werden. Breslau den 14. November 1829.
Königliche Regierung,
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Holz-Verkauf.
In denen, zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1829 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar: 1) in Ransern Breslauer Kreises, den 2ten December; 2) in Nieder-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, den 4ten December, und 3) in Riemberg, Wohlauschen Kreises, den 7ten December c. und folgende Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen, Buchen, Stamm und Nutz- so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an den gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei dem betreffenden Forst-Beamten zu melden.
Breslau den 19ten November 1829.
Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.
In Folge höheren Befehles sollen im Laufe dieses Winters bis zum Monat May eine Anzahl rüsterner Bohlen in kleinen Partheien zu 2, 3 oder mehr Stücken, von der Königlichen Haupt-Artillerie-Werkstatt zu Neisse aus freier Hand und zwar mit folgenden Maaßen und Preisen angekauft werden: eine Bohle 12 Fuß lang 15 Zoll breit 3 Zoll stark für 6 Rthlr.; eine Bohle 12 Fuß lang 17 Zoll breit 3½ Zoll stark für 7 Rthlr. 18 Sgr.; eine Bohle 12 Fuß lang 18 Zoll breit 4 Zoll stark für 8 Rthlr. 24 Sgr. Die Abnahme der Bohlen geschieht so, daß eine Schablone einer Laffetenwand auf dieselbe gelegt wird, wobei alle von dieser gedeckten Theile durchaus rein und frei von Aesten und anderen Fehlern sein müssen, wenn sich dergleichen auch an Stellen vorfinden, auf welche die Schablone nicht trifft. Proben solcher Bohlen liegen in der Artillerie-Werkstatt bereit, und wird noch bemerkt, daß für jede dergestalt als gut anerkannte Bohle die Zahlung sogleich erfolgt; weshalb wir Eigenthümer solcher Bohlen, die selbige verkaufen wollen, auffordern, sich täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Bureau auf dem Bischofhofe zu melden. Neisse den 15. November 1829.
Königl. Verwaltung der Haupt-Artilleriewerkstatt.
Wille, Hauptmann und Vorsteher der Werkstatt.
Werner, Lieutenant und Rechnungsführer.

Subhastation.
Das zu Schadewinkel bei Neumarkt sub No. 3. gelegene Bauergut des Johann Gottlieb Hoffmann wozu 66 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat Ackerland und ohngefähr 30 Morgen Wiesen-Hutungs und Buschland gehören, und welches von den Ortsgerichten auf 526 Rthlr. 10 Pf. abgeschätzt worden

ist, wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Execution subhastirt. Kauflustige haben sich in den angesetzten Licitations-Terminen 28sten December d. J. 22sten Januar und 27sten Februar k. J. Nachmittags um 2 Uhr, von denen die beiden ersten hier und der letzte zu Schadewinkel abgehalten werden soll, und zwar besonders in dem letzten peremtorischen Termine vor uns in der Behausung des Gerichtsscholzen Volkmann einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Die Taxe des feilgebotenen Bauergutes kann zu jeder schicklichen Zeit in der Kanzlei des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts und im Gerichts-Kretscham zu Schadewinkel nachgesehen werden.

Neumarkt den 14ten November 1829.

Das Gerichts-Amt für Schadewinkel.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines Königl. Neben-Zoll-Amtes zu Jast im Plesser Kreise soll durch Ueberlassung an den Mindestfordernden in Entreprise ausgeführt werden; ein Licitations-Termin dazu wird den 8ten December d. J. auf dem Königl. Haupt-Amte Berun-Zabrzeg abgehalten werden. Daselbst, so wie auch bei dem Unterschriebenen, sind inzwischen die Licitations-Bedingungen einzusehen, und hiermit geht die Anzeige voraus, daß sämmtliche Bau-Gegenstände auf ungefähr 2250 Rthlr. veranschlagt sind.

Ratibor den 19ten November 1829.

Fritsche, Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 12ten October 1829 hier verstorbenen ehemaligen pensionirten Conventual zu Grauhoff bei Goslar, Friedrich August Krüger, wird hierdurch die bevorstehende Theilung dessen Verlassenschaft mit der Aufforderung bekannt gemacht: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei Unterzeichnetem anzumelden, weil im Fall der Unterlassung, sie alsdann die gesetzlichen Folgen nach §. 137. seq. Th. I. Tit. 17. des allgemeinen Landrechts treffen würden. Breslau den 24sten November 1829.

Carl Gottfried Krüger,
Königl. pens. Regierungs-Ober-Buchhalter,
im Namen sämmtlicher Erben.

Zu verkaufen.

Es ist die vor dem Ohlauerthore Klosterstraße No. 50. belegene Besitzung, aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend aus einer Wassermühle mit zwei Gängen, einer Roßmühle, zwei Wohngebäuden, einer ganz neuen massiven Scheune, nebst dazu gehörigen Stallung, einem großen Gemüsegarten, 13 Scheffel Acker Breslauer Maaß Aussaat und gegen 30 Morgen Wiesewachs. Das Nähere ist beim Eigenthümer Klosterstraße No. 50. zu erfragen.

Breslau den 21sten November 1829.

Trumeaux-Spiegel.

Modern und gut gearbeitet, stehen billig zum Verkauf, in den 7 Churfürsten am Ring.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum zu der, ihm von seiner resp. Direction, als Anerkennung seiner jetzt 25jährigen Dienste an hiesiger Bühne, bewilligten Benefiz-Vorstellung, ganz ergebenst einzuladen.

Donnerstag den 26sten November 1829.
Prolog von Alt, gesprochen von Johann Rogmann und Bertha Rogmann.
Hierauf:
Der Fiaker als Marquis,
Singspiel in drei Aufzügen von A. Bäuerle,
Musik von F. Rafael.

Johann Rogmann.

Bekanntmachung.

Den auswärtigen Mitgliedern der Schlesischen Provinzial-Ressource wird ergebenst bekannt gemacht, daß wir zu Sonnabend den 28sten November c. ein Concert nebst Thée dansant veranstaltet haben.

Die Direction der Schles. Provinz.-Ressource.

Auction von Spiel- und Kurzwaaren.

Den 26sten November u. f. Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich Ohlauer-Strasse im Gasthofe zum Rautenkranz im Hofe 1 Stiege hoch, ein bedeutendes Lager von Spiel- und Kurzwaaren, z. B. musikal. Instrumente, Brieftaschen, Reitpeitschen, Leuchter, Tisch- und Flächenmesser, Petschafts, Uhrschlüssel überhaupt vielerlei Sachen, so sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer. Auct. Commis.

Mode-, Galanterie-, Posamentirwaaren-Fabrik und Handlung des David Mohr in Breslau,

empfiehlt sich außer seiner Fabrik (Antonienstraße No. 33.) in seinem neu eröffneten Gewölbe, goldene Krone am Ring No. 29., einem hochgeehrten Publikum mit allen ins Posamentirfach gehörenden Artikeln, als: Bänder, Schnuren, Borten, Quasten, Besätz-Tressen, Epaulets, Porte de Epee, Klingelzüge, Franzen, Knöpfe, seidene Locken, so wie Seide, Woll- und Strickgarn u. d. m., und werden außer diesen, alle Aufträge in seiner Fabrik, en gros und en detail stets prompt, geschmackvoll und aufs billigste ausgeführt.

Anzeige.

Frische Holsteiner Austern empfing mit heutiger Post und offerirt Christ. Gottl. Müller.

Literarische Anzeige.

Nachstehende Schrift, zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), empfiehlt man als eine schöne Weihnachtsgabe:

Grobe, M. J. S., (Oberpfarrer zu Tann) evangelischer

Morgen- und Abendsegen

auf alle Tage des ganzen Jahres. Ein christliches Haus- und Begleitungsbuch durchs Leben. Aus eignem Gemüth und aus dem Geiste der vorzüglichsten Andachtsbücher und Kanzelredner gezogen. Mit 1 allegor. Titelkupfer. gr. 8. 2 Rthlr., schön in schwarzen Einband, Goldschnitt und Goldverzierung. 2 Rthlr. 15 Sgr.

(Becks Repert. 1829. 1. 6. sagt: „Die Gebete sind nicht lang, aber ihre Kürze ist mit Kraft und Ausdruck verbunden. Der Inhalt ist so mannigfaltig als die relig. Gegenstände und Empfindungen selbst und das Ganze sey vorzüglich zu empfehlen.")

Das überall in Städten und auf dem Lande, von Vornehmen und Armen im Volke laut ausgesprochene schöne Verlangen, nach einem guten und täglichen Andachtsbuch wird allgemein vernommen. In der Ueberzeugung, daß jeder, wahre Erbauung suchende Christ, in diesen Morgen- und Abendsegen gewiß das reichlich finden wird, was er sucht, können wir es nach folgenden wesentlichen Vorzügen besonders empfehlen: 1) Hat es einen höchst würdigen Mann zum Verfasser, der durch die hohe Weihe, welche seinen religiösen Vorträ en inwohnt, in seinen Schriften längst rühmlich bekannt ist. 2) Athmen diese Gebete eine Ideenfülle, die so reich anderswo nicht wohl sich drängt, da sie nicht allein aus der lebendigen Gedankentiefe des Hrn. Verfassers selbst, sondern auch aus dem Trefflichsten und Erhebendsten hervorgegangen und gesammelt sind, was die deutsche Literatur im Gebiete der Gottesverehrung nur irgend aufzuweisen hat, so daß man hier gewissermaßen nur den Geist der gesalbtesten Christuslehrer ausgezogen und zusammen vereinigt findet, daß sich Idee auf Idee folgt, und eine Lebendigkeit des Stoffes entsteht, die den Leser stets rege und geistesthätig erhält, und ihn vor Gleichgültigkeit und Ermüdung bewahrt. 3) Der Erbauung suchende findet hier auf jeden Morgen und Abend des ganzen Jahres sein bestimmtes Gebet, und wird daher bei seinen Erbauungen in einer steten Ordnung erhalten, die ihn nur zum Heile führen kann. 4) Findet der betende Christ hier nicht langgedehnten, leeren und wässeigen Bombast und Wortschwall, denn nicht nach Wort-, sondern nach Sach-, Kern- und Ideenreichthum war des Verfassers Streben, und selten ist — nach Matth. 6, 7. „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen" — der Raum einer Andacht länger als eine Octavseite, wobei Poesie und Prosa stets angenehm wechseln. — Endlich wird dieses christliche Hausbuch in einem so anständigen und würdevollen Aeußern, dabei aber dennoch zu einem so unverhältnißmäßig niedrigen Preis geliefert, daß es auch von dieser Seite bei christlichen Familien leicht den wohlverdienten Eingang finden wird.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) ist folgendes so eben erschienene Werk zu haben:

Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen,

begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbs, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsprozesse, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren ohne alle Gährung.

Von Dr. August Koelle,
Königlich Preußischer Finanzrath.

544 Seiten in gr. 8. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto.
Preis 3 Thlr.

Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Dem Verfasser gelang es, einen eigenthümlichen, einfachen und für alle Meischen geeigneten Dampf-Apparat zu erfinden, der außer dem bedeutenden Vortheile der größten Reinheit des Products noch die großen Vorzüge einer continuirlichen Destillation, der größten Schnelligkeit des Betriebs und einer sehr bedeutenden Ersparniß an Brennmaterial gewährt. Durch Ausführung im Großen und mehrjährigen Gebrauch vervollkommnete er seine Methode und theilte sie in dem vorstehenden Werke mit, das sonach einen wichtigen Zweig des Gewerbswesens bedeutend erweitert. Das chemische Verfahren hat durch die Untersuchungen und Erfahrungen des Verfassers auf gleiche Weise gewonnen. Es war ihm überall nicht bloß um eine Berichtigung und Feststellung des Vorhandenen, sondern insbesondere um die Vervollkommnung des Gegenstandes zu thun, woraus denn für Wissenschaft und Praxis gleich fruchtbare Resultate hervorgingen. Den Schluß macht eine Untersuchung über die Erzeugung des Alkohols unmittelbar aus seinen Factoren, als der höchst möglichen Stufe des Gewerbs.

Gleichzeitig mit obigem erschien im nemlichen Verlage:

Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liquerfabrikation, nebst 170 bewährten Recepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen von Walter Lorenz. 8. Engl. Druckpapier. Geh. 15 Sgr.

S. Oppler in Oels,
empfiehlt bei seiner Zurückkunft von Ungarn, einem hohen Adel und geehrten Publikum sein aufs vollständigst assortirtes Lager von Franz-, Rhein-, Mosel-, ganz vorzügliche Ober- und Nieder-Ungar-Weine, einer herrlichen Sorte Ruster, so wie ganz ächten Arac de Goa. Den jetzigen hohen Preisen der Ungar-Weine ungeachtet, war derselbe so glücklich, durch persönlichen Einkauf in Ungarn, eine große Parthie Wein billig zu erstehen, daher derselbe mit Recht die prompteste und billigste Bedienung versichern kann.

Anzeige.

Feine Super Royal, Royal, gross und klein Median holl. Buchpapiere, — fein holl. Schreib- Propatria-, Einhorn-, Bienenkorb- und Bischoff-, — engl., französ., holländ., und sächsische Postpapiere, — Coupier-, Velin-, Seiden-, Canzley- und Conzeptpapiere, — engl. Radir- und Federmesser, polirte Papierscheeren, Hamb. Federposen, fein Siegellak, Schiefertafeln, und alle andere Arten Schreibmaterialien, sind in Auswahl zu haben, bei

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Anzeiger XXIII. des Antiquar Ernst, wird verabfolgt.

Angekommene Waaren.

Aecht englische Zeichendinte zum Wäsche zeichnen, Gardinen-Arme und Rosetten, ächtes Kölnisches Wasser, Patent-Pulverhörner, Bernsteinwaaren, Gesundheits-Sohlen, ächte Stobwassersche und Müllersche Rauch- und Schnupftabaks-Dosen, so wie eine sehr große Auswahl neuester Pariser Galanterie-Waaren, welche sich zu Geschenken eignen, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn,
am Naschmarkt No. 43. neben dem goldnen Hirsch.

**Niderlage
von
Berliner Spiegel-Gläsern.**

Aus einer vorzüglichen Berliner Spiegel-Fabrik, empfing ich eine bedeutende Zusendung von belegten, fein weißen Spiegelgläsern, von 10 bis 60 Zoll lang, in Commission; (werden auch größer von 62 bis 120 Zoll geliefert) welche loco zu den feststehenden Fabrik-Preisen verkaufe, und wegen ihrer Güte und Billigkeit hiermit zur geneigten Beachtung empfehle.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Die erste Sendung
Basler Läkerle (Lebkuchen) erhielt, und empfiehlt das Duzend zu 16 Sgr.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Anzeige.

Extra feinen Jamaika-Rumm
die Bouteille à 20 Sgr. & 15 Sgr.
Feinsten Westindischen dto.
die Bouteille à 12½ Sgr. & 10 Sgr.
so wie auch alle Arten Specerei-Waaren zu den möglichst billigsten Preisen, empfiehlt

L. G. Dahlcke,
Reusche-Straße Nro. 33. dem rothen Hause gegenüber.

Anzeige.

Den 7ten Jahrgang der „Garten-Zeitung", hat Jemand in meinem Gewölbe liegen lassen, der rechtmäßige Eigenthümer beliebe denselben, unter näherer Bezeichnung und Berichtigung der Insertions-Gebühren, in Empfang zu nehmen.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige.

Seife gegen das Aufspringen und für erfrorne Hände, ein allgemein untrüglich befundenes Mittel, das Stück 2½ Sgr., ächtes Berliner Königs-Räucher-Pulver, die Flasche 4, die Schachtel 2½ Sgr. erhielt neu

C. Preusch, Schmiedebrücke No. 41.

Wohnungs-Gesuch.

Wenn Jemand auf der Herren-, Mahler- Oder- oder Kupferschmiedegasse zu Ostern ein recht freundliches Quartier von 3 bis 4 Stuben zu vermiethen hat, beliebe es gefälligst recht bald Bürgerwerder No. 38. anzeigen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Hohberg; Hr. Unverricht, Lieutenant, beide von Stanowitz; Hr. v. Hirsch, von Petersdorff; Hr. Wavre, Kaufmann, von Neuchatel. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brüning, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Kanold, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. Rosse, Thierarzt, von Leubus. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz. — Im weißen Adler: Hr. Fahrtmann, Hauptmann, von Berlin; Hr. Graf von Schlabrendorff, von Jagatschütz. — Im goldnen Baum: Frau v. Biernacka, aus Polen. — Im weißen Storch: Hr. Schneider, Hr. Berliner, Kaufleute, von Landeshut. — In der großen Stube: Hr. v. Bronikowski, a. d. G. H. Posen. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Hr. Teuer, Kaufleute, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Preiß, Kaufmann, von Friedland, Männtlergasse No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.